



VDM Position

VDM Vorstand 5.9.2019

Update 6.6.2020

6 Punkte zu Klimaschutz und Recycling

Der VDM als Vertreter der NE-Metall-Recycling-Wirtschaft bekennt sich ausdrücklich zum Klimaschutz. Die vielen Klein-, Mittel- und Großunternehmen des VDM sparen seit vielen Jahren CO₂ ein und sind damit gute Vorbilder der Wirtschaft. Wir unterstützen ausdrücklich die Bemühungen der Politik, mit geeigneten Maßnahmen einen schnellen und wirksamen Klimaschutz zu gewährleisten. Rein populistische Maßnahmen, die zwar Wählerstimmen bringen oder gerade „in“ sind lehnen wir ab, wenn sie letztlich nicht wirklich nachhaltig zum Klimaschutz beitragen.

1. Klima schützen – Recycling unterstützen

Anreize für CO₂ einsparende Recyclingunternehmen

Die Recyclingbranche spart seit vielen Jahren tausende Tonnen CO₂ ein. In der stattfindenden Diskussion um Klimaschutz sollten die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen nicht unter den Tisch fallen. Wir sind innerhalb der Diskussion um das Klimaschutzgesetz für eine Bonus-Malus-Regelung. Es darf nicht nur um Sanktionen gehen, sondern die Unternehmen, die aktiv einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten, müssen unterstützt werden.

2. Fakten zur CO₂ Einsparung durch Metallrecycling

- Studien belegen, dass bei der Produktion von einer Tonne Sekundäraluminium gegenüber der Primärproduktion zwischen 7,52 und 11 Tonnen CO₂ eingespart werden. Allein 2017 wurden in Deutschland durch die Herstellung von Sekundäraluminium zwischen 5,73 und 8,4 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Im Vergleich zur Primärproduktion liegt die Energieeinsparung bei ca. 95 Prozent mit entsprechender positiver Auswirkung auf die CO₂ Bilanz.
- Bei der Produktion von einer Tonne Sekundärkupfer entstehen ungefähr 2,0 Tonnen CO₂, bei der Produktion von Primärkupfer ca. 5,5 Tonnen CO₂. Je nach Berechnung werden bei der Sekundärproduktion im Vergleich zur Primärproduktion zwischen 3,42 und 3,52 Tonnen CO₂ eingespart. Das Umweltbundesamt in Wien rechnet sogar mit Einsparungen in Höhe von 4,46 Tonnen CO₂. Fest steht: Die Sekundärproduktion erzeugt über 60 Prozent weniger CO₂ als die Primärproduktion.
- In Deutschland fallen jährlich 180.000 bis 200.000 Tonnen Kabelabfall an. Durch das Kabelrecycling werden die verschiedenen Rohstoffe wie Kupfer, Aluminium, und verschiedene Kunststoffe zurückgewonnen. Bei ca. 190.000 Tonnen Kabelabfall werden üblicherweise ca. 11.400 Tonnen Aluminium, 102.600 Tonnen Kupfer und 76.000 Tonnen Kunststoffe zurückgewonnen. Zusätzlich zur Einsparung von CO₂ bei den Metallen spart das Recycling von

Kunststoffen 1.195 Tonnen CO₂ im Vergleich zum Primärprozess. Mit Blick auf das durchschnittlich eingesparte CO₂ je Rohstoff, spart das Kabelrecycling insgesamt pro Jahr ca. 560.842 Tonnen CO₂ ein. Das entspricht dem durchschnittlichen CO₂ Jahresausstoß von 62.315 Menschen in Deutschland (pro Kopf ca. 9 Tonnen CO₂). Zum Vergleich: Rosenheim hat 63.324 Einwohner.

3. Rohstoffe aus dem Recycling sind Rohstoffe erster Klasse

Es muss in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Recyclingrohstoffe Produkte erster Klasse sind. Bestes Beispiel dafür ist Kupfer, das ohne Qualitätsverlust recycelbar ist. Mit dem vermehrten Einsatz von Recyclingrohstoffen in Produkten schonen wir in erheblichem Maße unsere Umwelt und Ressourcen.

4. Produktdesign und Nachhaltigkeit

Transparenz für das Recycling sicherstellen

Produkte herzustellen, die nur schwer oder überhaupt nicht recycelt werden können, ist ökologisch unverantwortlich. Hersteller, Importeure und Anbieter müssen über Inhaltsstoffe und Zusammensetzung ihrer Produkte informieren. Sie haften für das schadlose und umweltgerechte Recycling ihrer Produkte.

5. Dialog über Recycling fördern

Round Table für die Umwelt

Regelmäßige Kommunikation ist wichtig, sie fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern ist auch ein Wissenspool. Wir fordern einen Recyclingtisch, an dem sich Politik, Ministerien und Praktiker aus den Unternehmen regelmäßig austauschen.

Nur gemeinsam können wir Recycling sinnvoll gestalten.

6. Recycling ermöglichen

Recyclinggerechte Grenzwerte erforderlich

Produkte, die heute dem Recycling zugeführt werden, enthalten zum Teil Stoffe, deren Grenzwerte nicht den aktuellen Gesetzen oder Verordnungen entsprechen. Diese Stoffe wurden seinerzeit legal in Verkehr gebracht, weil die Grenzwerte früher höher waren oder für Produkte nicht galten. Fakt ist, dass dieses Material heute existiert und umweltgerecht recycelt werden muss. Es ist deshalb kontraproduktiv, für Abfälle die bereits existieren, die gleichen oder sogar strengere Grenzwerte zu verlangen, als für neu in Verkehr gebrachte Produkte.

Dadurch wird Recycling verhindert - zu Lasten unserer Umwelt.